

Job Coach Placement Bern – Evaluation des Supported Employment im Routinebetrieb

Dirk Richter, Dr. phil. habil., Leiter Forschung und Entwicklung, Zentrum Psychiatrie Rehabilitation
(Kontakt: dirk.richter@upd.unibe.ch, Tel. 031 632 4707, Mobil 076 717 5220)

Hintergrund

Das Job Coach Placement (JCP) Bern ist als Teil einer umfangreichen randomisierten und kontrollierten Studie zur Wirksamkeit von Supported Employment (SE) entstanden (Leitung: PD Dr. Holger Hoffmann).¹ Seit mehr als 15 Jahren werden im Rahmen des Programms Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt im Routinebetrieb integriert. Die Studiendaten hatten seinerzeit eine grosse Überlegenheit des SE gegenüber konventionellen Arbeitstrainingsmassnahmen belegen können. Anlässlich des 15-Jahres-Jubiläums des JCP wurden die vorhandenen Daten aus dem Routinebetrieb für die Evaluation genutzt, um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des JCP zu prüfen.

Methode

Die abgeschlossenen Fälle der Jahre 2005 bis 2016 wurden als Datengrundlage herangezogen. Es handelte sich dabei um administrative Daten (z.B. Soziodemografie, klinische Diagnosen, Stationen im JCP, Pensen, Lohn, Austrittsstatus, Gründe für Programmabbruch), welche während des Programms von Mitarbeitenden erhoben wurden. Zusätzlich wurden erfolgreich abgeschlossene Teilnehmende telefonisch nachbefragt. Als primärer Erfolgsindikator galt die Tatsache, jemals im ersten Arbeitsmarkt (1. AM) gearbeitet zu haben. Sekundärer Erfolgsfaktor war der Übergang in eine reguläre Beschäftigung nach Programmende.

Da im Routinebetrieb – anders als in der Ausgangsstudie – keine Kontrollgruppe von nicht teilnehmenden Personen zum Vergleich herangezogen werden konnte, wurde eine sogenannten Meta-Analyse international vergleichbarer Routineprogramme hinsichtlich der Erfolgsquote «Jemals im 1. AM» unternommen. Diese Meta-Analyse ergab eine Erfolgsquote von 43 Prozent.²

Ergebnisse

Die Teilnehmenden am JCP waren im Durchschnitt 40 Jahre alt, das Geschlechterverhältnis war nahezu ausgeglichen. Ungefähr 46 Prozent der Teilnehmenden litten unter einer affektiven Störung (primär Depression), Persönlichkeitsstörungen und Psychosen/Schizophrenie wurden circa bei jeweils 15 Prozent der Teilnehmenden vermerkt.

Hinsichtlich des primären Erfolgsindikators «Jemals im 1. AM» zeigte sich, dass 46 Prozent der Teilnehmenden diesen Schritt schafften (siehe Abbildung auf der folgenden Seite). Damit liegt das JCP sehr gut im internationalen Vergleich der Routineprogramme. SE-Programme, die in Studien getestet werden, sind in der Regel erfolgreicher. Allerdings zeigte sich auch hier nur ein geringer Unterschied bei den JCP-Daten. Der Abstand zu den konventionellen Arbeitstrainingsprogrammen blieb sowohl in studienbezogenen als auch in der Routine deutlich. Im JCP-Programm mussten jedoch einige Teilnehmende auch nach dem Schritt in den 1. AM ihre Tätigkeit wieder beenden. Insgesamt 33 Prozent konnten im Anschluss an das JCP eine reguläre unbefristete und zu einem kleinen Teil auch befristete Arbeit aufnehmen.

¹ Hoffmann H, Jäckel D, Glauser S, Kupper Z (2012): A randomised controlled trial of the efficacy of supported employment. *Acta Psychiatrica Scandinavica* 125 (2):157-167; Hoffmann H, Jäckel D, Glauser S, Mueser KT, Kupper Z (2014): Long-term effectiveness of supported employment: 5-year follow-up of a randomized controlled trial. *American Journal of Psychiatry* 171 (11):1183-1190.

² Richter D, Hoffmann H (2018): Effectiveness of supported employment in non-trial routine implementation: systematic review and meta-analysis. *Social Psychiatry Psychiatric Epidemiology*, <https://doi.org/10.1007/s00127-018-1577-z>

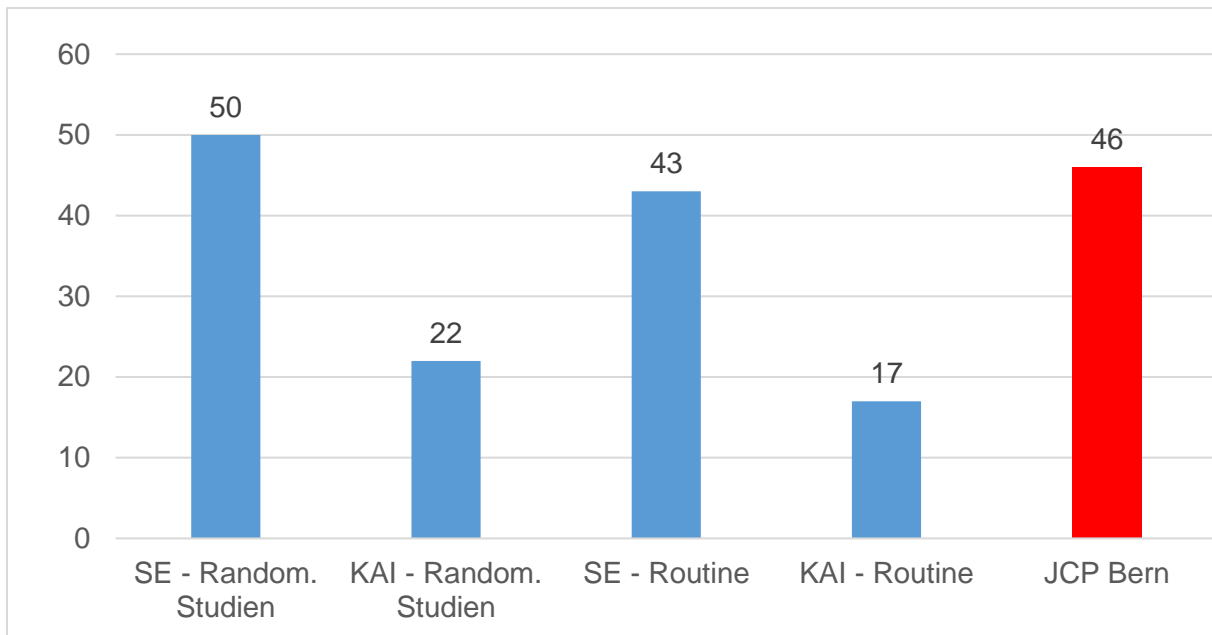


Abbildung: Anteil der Teilnehmenden in 1. AM im Vergleich zu internationalen Meta-Analyse-Daten. SE: Supported Employment; KAI: Konventionelle Arbeitsintegration; JCP: Job Coach Placement

Bemerkenswert war hinsichtlich des Alters der Teilnehmenden, dass innerhalb der Altersgruppe der 45- bis 54jährigen der grösste Anteil zu verzeichnen war, der es in den 1. AM schafften. Und selbst bei der Altersgruppe der über 54jährigen Personen konnten knapp 20 Prozent der Teilnehmenden in eine reguläre Beschäftigung übergehen.

Mit zunehmendem Alter stieg bei den erfolgreichen Teilnehmenden der Anteil der Personen mit einer affektiven Störung und es sank im Gegenzug der Anteil der Personen mit einer Psychose bzw. Schizophrenie.

Anlass zur Sorge gab die Beobachtung, dass bei den neu in das JCP eintretenden Personen der Anteil von Menschen mit einer Psychose bzw. Schizophrenie über den Zeitraum von 2005 bis 2016 nahezu auf null zurückging. SE-Programme wie das JCP sind ursprünglich in den Vereinigten Staaten überwiegend für diesen Personenkreis entwickelt worden. Zudem zeigten unsere Daten, dass zumindest hinsichtlich des Kriteriums, jemals im 1. AM gearbeitet zu haben, der Anteil von Menschen mit diesen Beeinträchtigungen nicht wesentlich geringer war als bei Menschen mit anderen psychischen Erkrankungen.

Schlussfolgerungen

Das Job Coach Placement Bern hat es über den Zeitraum von 2005 bis 2016 vermocht, konstant erfolgreich Menschen mit psychischen Erkrankungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Im internationalen Querschnitt liegt die Erfolgsquote von 46 Prozent sehr gut. Obwohl keine Daten aus der Schweiz zu Erfolgsquoten konventioneller Arbeitsintegrationsprogramme (Werkstätten etc.) vorliegen, kann davon ausgegangen werden, dass das JCP ungefähr doppelt so viele Teilnehmende in den Arbeitsmarkt integrieren kann; dies legen jedenfalls die international verfügbaren Daten nahe.

Angesichts dieser insgesamt sehr erfolgreichen Arbeit, kann dennoch Veränderungs- und Verbesserungsbedarf vor allem in zwei Punkten übersehen nicht werden. Zum einen stellt der Übergang in die reguläre Beschäftigung für viele Teilnehmende eine grosse Hürde dar, weshalb die Abbruchquote hier zu denken gibt. Der zweite Punkt betrifft die stark rückläufige Teilnahme von Menschen mit einer Schizophrenie. Hier ist vor allem die Invalidenversicherung aufgerufen, diesen Personenkreis stärker als bis anhin hinsichtlich der Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen.